

Schach - mehr als nur ein Spiel

Viele Ereignisse haben die Entwicklung unserer Stadt in den letzten Jahrzehnten entscheidend geprägt. Ein fester Bestandteil dabei war auch immer die Entwicklung der Sportbewegung. In diesem Jahr jährt sich zum 100. Mal der Tag, an dem in unserer Stadt der Schritt vom "Cafehaus-Schach" zum organisierten Schachleben auf Vereinsebene vollzogen wurde. So kann der Schachsport in Rathenow auf eine 100jährige Entwicklung zurückblicken. In dieser Zeit gab es nicht nur Probleme auf den 64 Feldern zu lösen, sondern äußere Ereignisse wirkten sich auf die Entwicklung des Schachsportes entscheidend aus. Es ist aber auch eine Eigenheit von Schachspielern, Probleme zu lösen und nicht diesen aus dem Weg zu gehen.

Schach ist nicht wie das Leben - Schach ist das Leben. Genau wie das Theater. **Fernando Arrabal**

Gründerphase

Das Schachspiel, zu Beginn unseres Jahrhunderts fast ausschließlich Privileg gutsituierter bürgerlicher Kreise und in der Öffentlichkeit nur in Cafehäusern anzutreffen, hatte unter der werktätigen Bevölkerung nur wenige Anhänger. So war es nur natürlich, dass der Anstoß zur Gründung eines Schachvereins aus o.g. oder ihnen nahestehenden Kreisen kam. Am 30. März 1911 erschien in der "Rathenower Zeitung" ein Inserat, das zur Gründung eines Schachvereins aufrief. Aus diesem Anlass wollte der Hilfsprediger **Albert Villaret** in den Räumen des Restaurants "Goldene Kugel" (Berliner Straße 21) eine Simultanvorstellung geben und bat "... die Freunde dieses edlen Sportes, sich zahlreich einzufinden." Das Ergebnis war eine Beteiligung von zehn Spielern. Aus diesem kleinen Kreis wurde am 4. April 1911 der erste Rathenower Schachverein gegründet, dessen Vorsitzender **Albert Villaret** wurde. Im Jahre 1913 wurde der Verein in "Rathenower Schachgesellschaft von 1911" umbenannt. Die Mitgliederzahl war lange Zeit gering und schwankte sehr, denn nicht jeder wollte die Spielabende regelmäßig besuchen. Spiellokal war das Cafe Smolinski, später dann das Cafe Walter und bis zum 2. Weltkrieg das Cafe Schilling (alle in der Berliner Straße). Die 1. "Meisterschaft von Rathenow" wurde am 7. August 1913 ausgeschrieben. Am Turnier nahmen 8 Spieler teil, die einen Einsatz von je 10,00 RM entrichten mussten. Nach ihrem Abschluss am 16. September 1913 ergab sich folgender Endstand:

- | | |
|--|-------|
| 1. Preis (50,00 RM) und Meister um Rathenow Albert Villaret | 7 - 0 |
| 2. Preis (20,00 RM) Willi Meier | 6 - 1 |
| 3. Preis (10,00 RM) Plaue - Strohdöhne | 5 - 2 |

In den folgenden Jahren war **Willi Meier** die bestimmende Spielerpersönlichkeit in Rathenow. Seine Glanzzeit waren die zwanziger Jahre, in denen er viele Meistertitel erkämpfte.

Einen klaren Kopf vorausgesetzt, ist kein Junger zu jung, kein Alter zu alt für das königliche Spiel auf 64 Feldern.

Willi Meier arbeitete in der Rathenower optischen Industrie. In seiner Freizeit war er ein leidenschaftlicher Schachspieler und gehörte dem bürgerlichen Schachverein an. In den Jahren von 1920 bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges spielte er sehr erfolgreich. Bis ins hohe Alter war der 1885 geborene Sportfreund Meier dem Schachsport eng verbunden. Oft besuchte er die Übungsnachmittage der Schüler und gab seine Erfahrungen an die Jüngsten gern weiter. Der sich in Deutschland besonders nach dem 1. Weltkrieg verschärfende Klassenkampf übertrug sich auch auf die Sportbewegung. Es entstanden vielerorts Arbeitersportvereine mit Hunderten von Mitgliedern. Auch in Rathenow hatte sich die Arbeiterklasse mit dem Arbeitersportverein eine starke Basis geschaffen. Die Verbindung Rathenower Arbeitersportler mit gleichgesinnten Berliner Sportlern wurde enger. So kamen an einem Julisonntag des Jahres 1918 drei Berliner Arbeiterschachsportler nach Rathenow und demonstrierten im Lokal Rehfeld (ehemals Konsum-Gaststätte Goethestraße Nr. 28) Kombinationen, Varianten und Feinheiten einer Schachpartie. Das Ergebnis der Veranstaltung war die Gründung des Rathenower Arbeiterschachvereins am 22. Juli 1918 unter Leitung von F. Kaphammel. Das Spielmaterial wurde aus dem Reinerlös eines Vereinsvergnügens finanziert. Das Vereinsleben war im Vergleich zu den heutigen Gepflogenheiten vielseitig und interessant. Regelmäßige Fuß- und Radwanderungen mit den Familienangehörigen und Badetouren, u.a. nach Ferchesar, standen ebenso im Terminkalender wie Übungsabende, Städtevergleiche (gegen Tangermünde, Brandenburg, Potsdam, Berlin und andere) und Werbeauftritte bei zentralen Sportveranstaltungen. Spiellokale waren bis zur Auflösung des Arbeiterschachclubs die Gaststätten E. Rhode (Große Hagenstraße), die Arbeiterbibliothek in der Schleusenstraße und von 1927 - 1933 das Gewerkschaftshaus in der Großen Hagenstraße. Obwohl in Rathenow bereits 2 Schachvereine existierten, wurde in "Neue Schleuse" (gehörte damals zu Sachsen-Anhalt) am 20. August 1919 ein weiterer gegründet. Vorsitzender war R. Guder. Die Kontakte zu den beiden Rathenower Vereinen waren gering. Auf Grund der Satzung des Bundesvorstandes, 1919 in Chemnitz verabschiedet, war es den Arbeitersportvereinen untersagt, mit bürgerlichen Sportvereinen einen Spielverkehr aufzunehmen. So wurden die Stadtmeisterschaften dann auch ausschließlich von der bürgerlichen "Rathenower Schachgesellschaft von 1911" ausgerichtet. Der Rathenower Schachsport hatte sich im damaligen Land Brandenburg, der "Provinz", und in Berlin einen guten Namen gemacht. Aus diesem Grunde fanden in den Mauern unserer Stadt auch bedeutende schachsportliche Ereignisse statt.

- 1925 tagte in Rathenow der Brandenburgische Schachkongress

- Der unvergessene deutsche Schachweltmeister **Emanuel Lasker** gab im Gewerkschaftshaus (früher "Kaiserhof") eine Simultanvorstellung an 35 Brettern mit dem Resultat, alle Partien für sich zu entscheiden.

- Der Berliner Meister **Friedrich Sämisch** spielte 1927 in Rathenow 10 Partien blind mit dem Resultat 7 Siegpattien und nur 3 Niederlagen.

- 1935 fand die Bezirksmeisterschaft des Havelgaus statt (Mannschaftsmeister wurde Rathenow und im in der Einzelmeisterschaft **Franz Ziehm**).

- Im gleichen Jahr versammelten sich die Kader des Verbandes zur Schach-Olympia-Schulung unter Leitung des bekannten Großmeisters **Efim Bogoljubow** in unserer Stadt. Als 1933 die Zerschlagung der Arbeitersportbewegung durch den Faschismus begann, löste sich der Arbeiterschachverein selbst auf. Viele der damals aktiven Vereinsmitglieder kehrten dadurch dem Sport zwangsläufig den Rücken. Der bürgerliche Schachverein existierte weiter und es fand nach wie vor ein reger Schachbetrieb statt.

Nachkriegsjahre

Die Reorganisierung des Rathenower Schachsports nach dem Zusammenbruch des Faschismus war schwierig und außerordentlich kompliziert, denn Spielmaterial war so gut wie nicht vorhanden und geeignete Spielräume gab es kaum. Die Schwierigkeit, ein geeignetes Spiellokal zu finden, besteht noch heute. Doch wo ein Ende ist - ist auch immer ein Anfang - sagt der "Optimist". So berichtet **Klaus-Peter Kude**, damals gerade 10 Jahre alt:



Klaus-Peter Kude(Mitte)

*"Ich wurde durch den Vater meines Schachfreundes **Rolf Neumann** mit den 64 Feldern bekannt gemacht. **Günter Neumann** und **Karl Brandt**, beide unversehrte aus dem Krieg zurück gekehrt, zwei nahezu fanatische Schachspieler, fanden noch mehrere interessierte Schachfreunde. Alle trafen sich zunächst zwanglos, aber regelmäßig in der Gaststätte "Sanssouci" (heute Industriebedarf Mütschard - Genthiner Straße). Das Schachspielen war aufgrund der geringen materiellen Aufwendungen gleich nach Kriegsende eine willkommene und zunächst fast die einzige Möglichkeit zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen und zur Auffrischung alter und zur Schließung neuer Bekanntschaften. Die Schach-Interessengruppe war die einzige im Umland. Deswegen kamen auch die Schachspieler aus Rathenow nach Neue Schleuse zum Spielabend. (Zu dieser Zeit gehörte Neue Schleuse noch zum Land Sachsen-Anhalt, Rathenow zum Land Brandenburg.) Die Interessengruppe hatte regen Zuspruch, die Anzahl der Teilnehmer nahm schnell zu. Ich erinnere mich noch gut an einen Herrn Wenzel, der in einem umgebauten Handwagen von seiner Frau zum Spielabend gebracht und wieder abgeholt wurde. Er hatte im Krieg beide Beine verloren und musste getragen werden. Um uns Kinder bemühte sich **Fritz Witte**. Er trainierte uns und organisierte einen Wettkampfbetrieb. Für die damaligen Verhältnisse eine tolle Leistung. Man bedenke, das gesamte Spielmaterial war Privateigentum der älteren Spieler und musste zum Teil zu Wettkämpfen in anderen Orten mitgenommen werden. An Schachuhren während dieser Zeit kann ich mich nicht erinnern. Bei Schnellpartien sagte nach jeweils 5 Sekunden ein Spieler an, ob der Spieler mit den weißen oder schwarzen Figuren ziehen musste. Eine Zugunterlassung oder Zugverzögerung führte zum sofortigen Partieverlust. Alle Wettkämpfe wurden sehr diszipliniert ausgetragen, obwohl kein Regelwerk im heutigen Sinne vorhanden war. **Fritz Witte** hatte eine leistungsstarke Schülermannschaft formiert. Dazu gehörten in Breittfolge: **Otto Kaunitz**, **Claus Pist**, ich und **Werner Nerenz** als Stamm sowie **Helmut Kroschel**, **Dölling**, **Ziehm** und **Mathes**. Mit dieser Mannschaft nahmen wir bereits damals am Turniergeschehen im Land Brandenburg teil. Unter den Erwachsenen zählten **Albert Hegermann** und **Walter Dietze** als stärkste Spieler. Beide waren vor dem Krieg Mitglieder des Arbeiter-Schachvereins Rathenow. **Albert Hegermann** war ein über die Grenzen Deutschlands bekannter Schach-Problemkomponist und -löser. Nach **Fritz Witte** übernahm er die Betreuung des Schachnachwuchses. Zum aktiven Kern*

gehörten weiter: **Willi Köhler, Willi Meier** (er kam aus dem Bürgerlichen Schachverein und spielte anfangs nicht gegen **Albert Hegemann** und **Walter Dietze**, weil beide nicht aus seinem Verein hervorgingen), **Joachim Kuschewski** und **Erich Thiedemann**. Während meiner Lehre und dem Studium gehörte ich dem Schach-Verein nicht an."

Doch damit war **Klaus-Peter Kudes** Liebe zum Schachsport nicht erloschen. Die Schach-Olympiade 1960 weckte sein Interesse neu. Eine Dienstreise nach Leipzig verschaffte ihm die Möglichkeit der Weltliga des Schachsports ganz nahe zu sein. Von diesem Ereignis stark beeindruckt, trat er der Betriebssportgemeinschaft "Einheit Rathenow" bei. Hier traf er wieder auf ehemalige Schachfreunde. Die Schachgemeinschaft war inzwischen größer und spielstärker geworden. Nach kurzer Einspielzeit wurde er Stammspieler der 1. Mannschaft. Sein frischer Elan führte dazu, dass er zum Sektionsleiter gewählt wurde. In dieser Funktion wurde er von den Sportfreunden F. Witte, H. Gernitz und D. Hennings aktiv unterstützt. Dies galt besonders für die Durchführung von Turnieren. Auch wurden Schachaufführungen mit lebenden und übergroßen Figuren vor dem heutigen Kulturzentrum auf dem "Märkischen Platz" in Rathenow aufgeführt.



Rathenower Sportwerbegruppe Lebensschach in den achtziger Jahren

Seiner Initiative war es zu verdanken, dass Simultanveranstaltungen mit den damals stärksten Spielern der DDR (wie z.B. die Großmeister **Wolfgang Uhlmann, Burkhard Malich** und der Internationale Meister **Reinhart Fuchs**) durchgeführt wurden.



1975 Simultan im Kreiskulturhaus mit GM **Wolfgang Uhlmann**

Über Jahre arbeitete er im Bezirksfachausschuss als technischer Leiter und Schiedsrichter. **Klaus-Peter Kude** war auch immer ein zuverlässiger Spieler, dessen Leistungen über den Durchschnitt lagen. Seine letzten Vereinsturniere spielte er 1997 sowie 2000 ein offenes Schnellschachturnier, das er als Sieger beendete. 2001 schied er dann aus dem Schachclub aus. Von 1995 bis 2008 widmete er sich dem Seniorenschach (ab 60 Jahre) auf Bundesebene. In den vergangenen Jahren nahm er an 48 Turnieren teil, darunter waren 4 deutsche und eine Weltmeisterschaft. Bei diesen Turnieren belegte er vordere bis mittlere Plätze.

Die Anfänge des organisierten Schachsports in Rathenow

Nachdem nach Kriegsende der Anfang in Neue Schleuse gemacht wurde, formierten sich alte und junge Schachenthusiasten unter der Obhut des Kulturbundes im Gebäude des heutigen Sanitätshauses "Gesine Wilma" in der Steinstraße zu einer "Schachvereinigung". Zu dieser Zeit bewiesen profilierte Vertreter beider ehemaliger Vereine, wie **Willi Meier, Walter Dietze** und **Albert Hegemann**, ihre Liebe zum Schachsport und ließen alles Trennende hinter sich. Erwähnt werden müssen auch **Fritz Witte, Joachim Kuschewski, Walter** und **Richard Meier**, die in den folgenden Jahren zu bewährten Trägern der Entwicklung wurden. Mit der Gründung der BSG "Einheit Rathenow" im Jahr 1948 wurde auch die damalige Schachvereinigung als Sektion "Schach" in die BSG Einheit Rathenow aufgenommen. Aus Konkurrenzdenken heraus kam es auch in der BSG Motor ebenfalls zur Gründung einer Sektion Schach. Durch sinkende Mitgliederzahlen kam es in den 60er Jahren endgültig zur Konzentration der Rathenower Schachsportler in der BSG Einheit Rathenow. Dadurch, dass sich zu dieser Zeit in der gesamten damaligen sowjetischen Besatzungszone die Sportler organisierten, war es möglich, dass nach und nach Vergleichskämpfe mit anderen Sportvereinen durchgeführt werden konnten.

Der Spielbetrieb weitet sich aus

Nachdem sich Schachfreunde im ganzen Land organisierten, weitete sich schnell der Spielbetrieb aus. Auch die Rathenower Schachfreunde profitierten davon und waren bald aus dem Spielbetrieb des Landes nicht mehr weg zu denken. Dank der großzügigen Unterstützung seitens der BSG Einheit und der ihr angeschlossenen Trägerbetriebe verbesserten sich die materiellen Voraussetzungen für den Schachsport ständig. Auch die sportlichen Leistungen stiegen, ein Verdienst der langjährigen Sektionsleiter **Willi Köhler** und **Klaus-Peter Kude**. Die Nachkriegsentwicklung des Rathenower Schachsports ist eng verbunden mit dem Namen **Konrad Malcher**. Der oftmalige Stadtmeister gehörte zu den renommierten Spielern der damaligen Ostzone und war bis ins hohe Alter Stütze der 1. Männermannschaft. Im August/September 1959 wurde das 3/4-Finale zur Deutschen Schachmeisterschaft des DTS in Rathenow durchgeführt. Internationalen Ruf genoss auch Problemspezialist **Albert Hegermann**, der sich in unserer Stadt besonders um die Entwicklung des Kinderschachs verdient gemacht hatte. Unter seiner Obhut konnte 1963 Rathenow erstmalig den Bezirksmannschaftsmeister bei den Schülern erringen. Spieler waren: Kl. Wischer, W. Schröder, A. Arndt, R. Meier, Kl. Just und B. Klingebiel. 1968 wurde der Jugendliche **Wolfgang Schröder** Bezirksmeister und sicherte sich damit gleichzeitig die Teilnahme an der DDR Meisterschaft. Im gleichen Jahr konnte die Schülermannschaft die Meisterschaft und den Pokal des Bezirkes Potsdam erringen. Ende der 60er Jahre übernahm der damalige Lehrer **Herbert Conradt** die Schüler- und Jugendarbeit. Mit Leidenschaft und Beharrlichkeit konnte er viele junge Leute für den Schachsport gewinnen. Seine intensive Trainingsarbeit mit ausgewählten Schülern und Schülerinnen führte zu

leistungsstarken Sportlern, welche beachtliche Erfolge über Kreis- und Bezirksgrenzen hinaus erringen konnten. Über 100 Schüler und Jugendliche waren zu Spitzenzeiten im Rathenower Schach organisiert. **Herbert Conradt**, ein gebürtiger Rathenower, kam nach seinem Lehrerstudium 1963 nach Rathenow zurück. Das Schachspielen erlernte er in den Jahren 1953/54 von seinem Jugendfreund **Helmut Kroschel**, der damals zur Rathenower Jugendmannschaft der BSG Einheit Rathenow gehörte. Während des Studiums hatte er für eine gute Partie immer Zeit. So war es nur folgerichtig, dass er während seiner Referendarzeit 1962 Mitglied der BSG Einheit Rathenow "Sektion Schach" wurde. Ab 1963 unterstützte er den Altmeister **Albert Hegermann** bei der Jugendarbeit und spielte selbst in der 3. Männermannschaft. An der "Hans-Beimler-Schule" am Schleusenplatz gründete er die erste Schul-AG "Schach". 1971 zählte sie zu den größten und spielerisch stärksten AG's. Während seiner Tätigkeit als Lehrer von 1964 - 1969 in Rhinow knüpfte er einen engen Kontakt zum Rhinower Schachverein, der von **Sigmund Bernd** geleitet wurde. Nach Rathenow zurückgekehrt widmete sich **Herbert Conradt** in seiner Freizeit fast ausschließlich der Schachjugend. Er gründete Arbeitsgemeinschaften an der Bruno-H.-Bürgel-Schule, der Dr.-Salvador-Allende-Schule und der Geschwister-Scholl-Schule. Über diesen Weg fanden viele Schüler zur Sektion Schach der BSG Einheit, wo ihr Talent weiter gefördert wurde. Ob als Sektionsleiter, Vorsitzender des KfA, Übungsleiter, Organisator unzähliger Schülerturniere oder Stammspieler in der 1. Männermannschaft, **Herbert Conradt** war aus dem Rathenower Schachleben nicht wegzudenken. Während sich in den 60er Jahren der Schüler- und Jugendsport entwickelte und den Grundstein für die späteren Erfolge in den 70er und 80er Jahren gelegt wurde, hatte auch der Erwachsenensport seine Erfolge zu verzeichnen. Der Spielbetrieb wurde von anfänglich einem Tag in der Woche auf 2 Tage (Dienstag und Freitag) ausgeweitet. Dies hatte zur Folge, dass pro Spielsaison eine Vereinsmeisterschaft, eine Stadtmeisterschaft und eine Kreismeisterschaft durchgeführt wurde. Dazu kam, dass Einzelturniere im Bezirksmaßstab durch einige Schachfreunde wahrgenommen wurden. Auch stellte Rathenow ständig zwei Männermannschaften zu je acht Spieler auf Bezirksebene. Erfolgreichster Spieler zu dieser Zeit war **Konrad Malcher**, der nicht nur die Vereinsturniere für sich entschied, sondern auch in den Jahren 1947 und 1948 über die Landesgrenze hinaus vordere Plätze belegte, z. B. beim Schachkongress in Weißenfels und Bad Doberan. Auch der Bezirksmeistertitel 1953 und mehrere Kreismeistertitel in den 60er Jahren konnte er für sich verbuchen. Die bestehenden Männermannschaften spielten in der Bezirksliga erfolgreich und belegten vordere Plätze. Stammspieler waren **Herbert Conradt, Walter Dietze, Harry Gernitz, Werner Grund, Dieter Hennings, Willi Köhler, Klaus-Peter Kude, Hans-Joachim Kuschewski, Konrad Malcher, Jochen Meier, Richard Meier, Walter Meier, Willi Meier, Johannes Schäbitz, Fritz Witte**.

Ein Leistungssprung in den 70ern

Die 70er Jahre zeigten, dass die vorangegangene Entwicklung des Rathenower Schachsports ein solides Fundament für weitere Erfolge in allen Bereichen war. Bedingt durch den starken Nachwuchs konnte eine 3. Männermannschaft, die zum größten Teil aus Schülern bestand, etabliert werden. Die Einzelmeisterschaften der Männer in Stadt und Kreis hatten oft mehr als 25 Teilnehmer. Dabei spielten die Jugendlichen **Wolfgang Schröder, Klaus Wischer** nicht nur mit, sondern lehrten den "Großen" oftmals das Fürchten. Zu dieser Zeit kam mit **Werner Rudnick** (Meisteranwärter) ein exzellenter Spieler aus Berlin zu uns. **Werner Rudnick** war bis in den 90er Jahren der dominierende Spieler, ob im Einzelkampf oder in der Mannschaft. So stand er 2 Mal im Finale der Bezirkseinzelsmeisterschaft als Höhepunkt seiner spielerischen Laufbahn. Die 1. Männermannschaft fand Unterstützung durch den Direktor der Sowjetischen Schule in Rathenow (heute Jahngrundschule) Hr. Utolow und einige Male auch durch 2 Offiziere der sowjetischen Streitkräfte in Rathenow. Mit die größten Mannschaftserfolge waren der Bezirksmeistertitel (2 x) und damit die Aufstiegsspiele zur DDR-Liga, die jedoch nicht erfolgreich waren. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass sich in Premnitz und Rhinow ebenfalls starke Schachgemeinschaften bildeten. Stärkster Spieler aus diesen Vereinen war **Dr. Hans-Ulrich Dost** aus Premnitz, der der Rathenower Elite so manche Nuss zu knacken gab. Die Einbindung junger Spieler in die 1. und 2. Mannschaft war ein echter Gewinn für den Rathenower Schachsport. Dazu gehörten: **Rainer Bohlert, Jens Gottschalk, Peter Helmke, Heiko Hennings, Dirk Herrmann, Jan Mantau, Olaf Müller, Thomas Lüde**. In der Bezirks- und Regionalliga belegte man zu dieser Zeit vordere Plätze. Zur Wendezeit fanden in Berlin Aufstiegsspiele zur 2. DDR-Liga statt. Hier konnte Rathenow sich nicht durchsetzen. Gegner waren KWO Berlin, LOK Schwerin, LOK Halle, LOK Quedlinburg.

Gesellschaftlicher Umbruch 1989/90

Auch der Rathenower Schachsport musste neue Wege gehen und Ideen waren gefragt. Jetzt zeigte sich, dass nicht nur gespielt wurde - jeder für sich - sondern in der Gemeinschaft suchte man nach Lösungen.

Es kommt nicht darauf an, nach dem besten Zug zu suchen, sondern nach einem vernünftigen Plan zu spielen. **Eugène Snosko-Borowski**

Mit diesem Grundtenor gingen wir die neue Aufgabe an. Das leidige Problem des Spiellokals hatten wir schnell gelöst. **Rolf Meier** - als ehemaliger Schachspieler (Jugend) stellte die oberen Räume auf seinem Grundstück Mittelstraße 19 kostenlos zur Verfügung. Mit viel Eigenengagement gestalteten die Mitglieder des Schachclubs das neue Domizil. 1992 wurde der Rathenower Schachclub e.V. gegründet, um der Unsicherheit, was wird aus der Betriebssportgemeinschaft, zu entgehen. Gründungsmitglieder waren: **Herbert Conradt, Werner Grund, Klaus-Peter Kude, Thomas Lüde, Rolf Meier, Jörg Rosenthal, Wolfgang Schröder** (alter und neuer Vorsitzender). Der Spielbetrieb, ob Regional- oder auf Bezirksebene, wurde fast nahtlos weitergeführt. Es änderten sich die Bedingungen, ob in der Finanzierung des

Spielbetriebes oder im Austragungsmodus, die Regeln "auf den 64 Feldern" änderten sich nicht - und sicherlich auch in den nächsten 100 Jahren bleibt es dabei. Aber auch in dieser Zeit (Ende der 80er bis Ende der 90er Jahre) kann der Rathenower Schachsport auf eine erfolgreiche Bilanz zurückblicken. Während im Verein die äußeren Probleme gelöst wurden, ging der Spielbetrieb mit Stadt- und Kreismeisterschaften im Einzel, sowie die Mannschaftskämpfe weiter. Die drei Rathenower Männermannschaften spielten nach wie vor in der Bezirksliga bzw. Bezirksklasse. 1990/91 konnte die 1. Mannschaft den Bezirksmeistertitel für sich verbuchen. Ab 1992 spielte die 1. Mannschaft dann in der Landesliga bis 1996. Zu dieser Zeit waren die stärksten Spieler: **Herbert Conradt, Frank Gens, Jens Gottschalk, Dirk Herrmann, Klaus-Peter Kude, Thomas Lüde, Jan Mantau, Olaf Müller, Werner Rudnick, Wolfgang Schröder, Herrmann Wege**. Der Höhepunkt waren die Aufstiegsspiele zur 2. Bundesliga, die leider nicht von Erfolg gekrönt waren. Der Internationale Schachgroßmeister **Dr. Helmut Pfleger** spielte 1994 in Rathenow an 30 Brettern Simultan. Ergebnis: 20 x Sieg , 10 x Remis. Initiator der Simultanveranstaltung war **Rolf Meier**.



Simultanveranstaltung mit GM **Dr. Helmut Pfleger** 1994

v. links: **Rolf Meier, Werner Rudnick, Bernd Bresselschmitt, Thomas Lüde**, stehend GM **Dr. Helmut Pfleger**

Schüler- und Jugendarbeit

Im Jugendbereich traten die Spieler, die sich bereits in den 80er Jahren profilierten, in Mannschafts- und Einzelmeisterschaften hervor. 1992/93 wurde letztmalig unter dem Namen "Optik Rathenow" in der Jugendoberliga gespielt, danach unter "Schachclub Rathenow". So beteiligte man sich 1991 an der "Deutschen Schulschachmeisterschaft" und bis 1998 an den "Landes-Schulschachwettbewerben" sowie an diversen Pokalkämpfen. Hervorragende Spieler waren: **Jan Böle, Felix Britz, Marcel Dodt, Mario Freidank, David Geiser, Jens Gottschalk, Andy Grigoleit, Mathias Guhlsdorf, Sabrina Kluth, Nadine Koch, Ingo Levin, Jan Mantau, Michell Prignitz, Mathias Weber**. Nach einer Pause erspielte sich die Mannschaft der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule im Jahre 2006 den Titel "Landesmeister im Schulschach" und nahm im Mai an der Deutschen Meisterschaft teil. Zur Mannschaft gehörten: **Marion Baer, Alexander Hinz, Sina Rohrschneider, Nicolas Schöndube**.



Deutsche Schulschachmeisterschaft 2006 in Bad Homburg, 5/6.Klassen , Friedrich-Ludwig-Jahn GS Rathenow
 v.l.n.r.: **Alexander Hinz**, Betreuer **Bernd Bresselschmitt** und
Olaf Baer, Nicolas Schöndube Sina Rohrschneider, Marian Baer

Bei den Einzelwettbewerben ist besonders **Julia Dahms** hervorzuheben. Sie belegte in der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft U20w den 5. Platz. Schon mit 12 Jahren spielte sie um den Meistertitel des Landes, den sie auch 7 Mal erringen konnte. Damit stieg sie in die Fußstapfen von **Ursula Schulenburg**, die in den Jahren 1962 bis 1971 als eine der stärksten Spielerinnen im Bezirk galt. Sie hatte in den 60er Jahren 3 Mal den Bezirksmeistertitel für Rathenow und nahm an der DDR-Meisterschaft in Halle teil. Aus familiären Gründen beendete sie ihre aktive Zeit schon mit 19 Jahren. Übrigens spielt heute ihr Enkel **Niels Schulze** schon mit 8 Jahren Schach in der Jahn-Grundschule. Ab 2001 kam dann **Juliane Schaumann** als erfolgreiche Rathenower Spielerin hinzu. Sie hält bis heute dem Verein die Treue. **Jens Gottschalk** dominierte bei der männlichen Jugend, 1997 und 1998 erstritt er sich den Titel eines Landesmeisters in der U20. **Steven** und **Andy Grigoleit**, **Martin Guhlsdorf**, **Michael Prignitz**, **Mario Freidank** und **Marcel Dodt** bestimmten bei den Landesmeisterschaften das Spielgeschehen in den unterschiedlichsten Altersklassen mit. Dabei belegten sie vordere bis mittlere Plätze. Schnell- oder Blitzschach ist eine Form des Schachs mit eigenen Gesetzen, bei der die Zeit eine entscheidende Rolle spielt. Diese Art des Spiels wurde oft intern zur Auflockerung gespielt. Hin und wieder gab es dann auch interne Vereinsturniere. Erst mit **Thomas Lüde**, **Peter Helmke**, **Olaf Müller**, **Dirk Herrmann** und **Werner Rudnick** fanden sich Spieler, die fanatisch genug waren, an Landesturnieren teilzunehmen. Ja, man muss schon fanatisch sein, wenn man 24 Stunden durchspielt. So bei der "Dresdner Schachnacht" geschehen. Leider haben diese Spieler und einige andere aus beruflichen Gründen in den 90er Jahren Rathenow verlassen und spielen jetzt aktiv an ihren neuen Heimatorten.

Thomas Lüde engagierte sich im Verein besonders, wenn es darum ging, Turniere zu organisieren und hatte entscheidenden Anteil am allgemeinen Vereinsleben. Ging es aber um "Schnellschach", stand er immer in vorderster Reihe. Heute spielt er erfolgreich in Gifhorn.

Heiko Hennings - 1960 geboren - erlernte mit 10 Jahren von seinem Vater **Dieter Hennings** (aktiver Schachspieler in Rathenow) das Schachspiel. Er entwickelte sich in kürzester Zeit zu einem leistungsstarken Spieler bei den Schülern. So nahm er mit seinem Vereinskameraden **Reiner Bohlert** 1973 an den DDR-Pokalkämpfen teil. Bald danach verließ er jedoch Rathenow und ging nach Potsdam, wo er seine Lehre mit Abitur begann. Er spielte in den Jahren 1975 bis 1976 bei PH Potsdam in der Oberligamannschaft. Zu dieser Zeit zählte er zum "Nachwuchskader A" der DDR. Leider wurde diese zielgerichtete Trainingsarbeit durch Sportfreund Reetsch (Potsdam) 1977 eingestellt. Ab 1981 begann er an der

DHFK Leipzig zu studieren mit dem Abschluss als Diplomsporthelehrer. Seine Diplomarbeit schrieb er über den Schachsport, dem er nach einigen Jahren den Rücken kehrte und als Sportlehrer in Berlin arbeitete.

Dirk Herrmann, 1962 in Rathenow geboren, erlernte mit 9 Jahren bei dem damaligen Übungsleiter **Willi Bohlert** das Schachspielen. Im Schülerbereich und später in der Jugend erspielte er sich einen Stammpfad in der Mannschaft, wobei er über die LK 1 verfügte. Bei den Männern spielte er bis 1993 in der 1. Mannschaft, danach in Stuttgart in der Landesliga und später in Berlin bei der TSG Oberschöneweide. Hier war er jeweils auch beruflich gebunden.

Olaf Müller, 1968 in Rathenow geboren, spielte ab der 2. Klasse in der Schach-AG bei **Herbert Conradt** als Übungsleiter. Er entwickelte sich zu einem der stärksten Spieler, die aus den Reihen des Rathenower Schachsports hervorgegangen sind. In der Jugend gehörten Stadt-, Kreis- und Bezirksmeistertitel zu seinen Erfolgen, genau wie der 3. Platz bei der DDR-Mannschaftsmeisterschaft. Auch der 6. Platz bei der Schnell-Schach-Meisterschaft der DDR gehört zu seinen Erfolgen. Nach seiner Lehre und Studium in Jena kam er Ende der 80er Jahre nach Rathenow zurück und spielte als Stammspieler bis 1994 in der 1. Rathenower Männermannschaft. Beruflich ging er 1995 nach Freiburg und spielte im dortigen Verein auf dem Niveau der Oberliga. Seit einigen Jahren arbeitet und wohnt er in Berlin. Mit seinem Verein konnte er 2009 den Titel "Berliner Mannschaftsmeister" erringen.

Jens Gottschalk erlernte bereits mit 7 Jahren durch seinen Bruder Nico das Schachspielen. Im Premnitzer Schachverein spielte er als Schüler sehr erfolgreich. Er konnte 1986 den 3. Platz und 1989 den 1. Platz bei der DDR-Meisterschaft für sich verbuchen. 1990 wechselte er nach Rathenow und erhielt durch **Herbert Conradt** und **Frank Gens** ein intensives Training. Das Ergebnis waren mehrere Bezirks- und Landesmeistertitel. 1998 ging er zum Studium nach Rostock. Bis dahin war er Stammspieler in der 1. Männermannschaft in Rathenow. Nach dem Studium verschlug es ihn nach Wiesbaden. Im dortigen SV Wiesbaden spielt er heute in der 1. Mannschaft - 2. Bundesliga.

Jan Mantau, 1972 geboren, hatte wie viele andere Kinder in seinem Alter den ersten Kontakt mit den 64 Feldern im privaten Bereich. Das Interesse war da, so fand er mit 10 Jahren den Weg zur Sektion Schach der BSG Einheit Rathenow. Unter Anleitung von **Herbert Conradt** verbesserte er seine Spielstärke in kürzester Zeit. Im Verein maß er seine Kräfte unter anderem mit **Olaf Müller**, **Torsten Lüdke** und **Gerhard Preetz**, um nur einige Spieler zu nennen. 1985 stellten sich mit dem Bezirksmeistertitel AK 11/12 und dem 3. Platz bei der DDR-Meisterschaft die ersten Erfolge ein. Danach beendete er viele Turniere mit vorderen Platzierungen. In Rathenow spielte er von 1983 bis 2006 in der Männermannschaft. Erst nach 2006 ging er aus beruflichen Gründen nach Bonn. Dort spielt er noch heute im "Godesberger Schachclub", der in der 2. Bundesliga zu Hause ist.

Bernd Bresselschmitt erlernte mit 8 Jahren das Schachspielen. Lange Jahre war er, bedingt durch seine körperliche Behinderung, im Internat untergebracht. Mit 23 Jahren kam er nach Rathenow und fand eine Anstellung in der Materialbeschaffung der ROW. Zu dieser Zeit befanden sich die Schüler und Jugendlichen der Sektion Schach der BSG Einheit Rathenow auf ihrem Höhepunkt, und dies nicht nur zahlenmäßig, sondern auch leistungsmäßig. An der Seite von **Herbert Conradt** machte er sich mit dem Übungs- und Spielbetrieb der Schüler vertraut. Als qualifizierter Übungsleiter nahm er mit seinen Schülern an unzähligen Einzel- und Mannschaftswettkämpfen erfolgreich teil. So haben viele Rathenower durch ihn das Schach spielen erlernt und Freude an dieser Sportart gefunden.

Bernd Bresselschmitt feiert im Jubiläumsjahr seinen 50. Geburtstag. Bis zum heutigen Tag ist er dem Schachsport treu geblieben, ob als Übungsleiter oder in der Männermannschaft. Als gute Seele hat er einen entscheidenden Anteil am Vereinsleben. Vor drei Jahren wurde er mit der Ehrennadel in Bronze des LSBB ausgezeichnet. Neben dem Schachsport zählen Angeln, Kanusport und Musik zu seinen Hobbys. Trotz des Engagements vieler musste auch der Schachverein mit den Jahren "Federn lassen". Als erstes brach die Schüler- und Jugendarbeit mit dem Weggang von **Herbert Conradt** zusammen. Heute spielen von einstmalig über 120 Schülern höchstens noch 40 im Verein bzw. an den Schulen Schach. Auch die Zahl der Männermannschaften schrumpfte von einst 3 Mannschaften in den höheren Klassen auf Landesebene auf nur noch 1 Mannschaft im unteren Spielbetrieb. Trotz dieses Abbruchs geben Schachfreunde wie **Juliane Schaumann**, **Bernd Bresselschmitt** und **Jörg Rahn**, um nur einige zu nennen, nicht auf und führen die Vereinstradition weiter.

*Das Schachspiel besitzt den wunderbaren Vorzug, durch Bannung der geistigen Energien auf ein eng begrenztes Feld selbst bei anstrengendster Denkleistung das Gehirn nicht zu erschöpfen, sondern eher seine Agilität und Spannkraft zu schärfen. **Stefan Zweig***